30 Pfg.

t.

Arbeiter-Verein.

glieder unserer Gesang- und auch sonstige Mit- s Vereins wollen sich ahlichkeit am Leichen- des Herrn

en Wieschhölter

Das Requiem findet 1/2 9 Uhr in St. Georg ach die Beerdigung.

Der Vorstand.

Bocholter ger-Verein.

ag, den 24. Juli, ttags 11 1/2 Uhr:

lversammlung.

gesordnung:

ßt betr. ahl. enes.

Der Vorstand.

und Stemmklub hlands Eiche."

g, den 24. Juli, mittags 1 Uhr:

usflug

lekholde (Tebroke). n am Vereinslokal.

tag abend 9 Uhr:

ungsstunde.

Erscheinen erwartet der Vorstand.

her Arbeiterverein Bocholt.

reitag) abend 9 Uhr:

ortrag.

ches Erscheinen bittet der Vorstand.

ren dicken Pferden ist

na Fleisch

u den früheren billigen 25, 30 und 35 Pfg.

ten Busch, Ostmauer, Lorch, Gasthausstr.

r Handwagen

kerwagen 2c.),

n. möglichst schmal, zu cht.

in der Exped. d. Bl.

ne wachsame

ogge

0 Monate alt)

rt zu verkaufen.

der Expedition d. Bl.

idigung, die ich gegen s Metzger ausgesagt ich als unwahr zurück.

B. L.

Bocholter Volksblatt

Amtlicher Anzeiger der Stadt Bocholt und benachbarter Orte.

Erscheint wöchentlich 7 mal. Der Samstags-Nummer werden das vierseitige „Sonntägliche Unterhaltungsblatt" und das achtseitige illustrierte Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen" gratis beigelegt. Preis vierteljährlich durch den Zeitungsboten ins Haus gebracht oder von der Expedition abgeholt 1,25 Mark, von der Post abgeholt 1,25 Mark, durch den Postboten ins Haus gebracht 1,67 Mark.

Organ der Zentrumspartei.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Redakteur Bernhard Fehrecke in Bocholt.

Fernsprech-Anschluß Nr. 92.

Anzeigen kosten die Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg. Bei größeren Anzeigen und Wiederholungen derselben gewähren wir entsprechenden Rabatt. Anzeigen-Annahme jedesmal bis nachmittags 5 Uhr vor Ausgabe der betr. Nummer. Größere Anzeigen wolle man uns jedoch möglichst vormittags übermitteln. — Reklamen kosten pro Petitzeile 30 Pfg.

Nr. 196. Druck und Verlag von J. & A. Temming in Bocholt. **Samstag, 23. Juli 1904.** Für den Reklamen- und Anzeigenteil verantwortlich A. Temming in Bocholt. **33. Jahrgang**

L. Sozialistische Volksvergiftung.

Ein Beitrag zur „Volksaufklärung".

Der Verlag der sozialdemokratischen Partei, der Vorwärts, bescheert der Arbeiterschaft wieder eine schöne Gelegenheit, ihre sauber verdienten Groschen los zu werden, und zwar für ein Schundwerk ärgster Sorte. „Wider die Pfaffenherrschaft", so betitelt sich das Subelwerk welches von dem jüngst verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Rosenow verfaßt wurde. Dieses elende Machwerk ist eine Sammlung all der schmutzigsten Verleumdungen, die jemals gegen die kath. Kirche vorgebracht, und — seit Jahrhunderten schon längst widerlegt sind. Was in all den verflossenen Jahrhunderten, so schreibt hierzu die Westdeutsche Arbeiter-Zeitung, von erbärmlichen Lotterbuben, die ihren Schmutz, in dem sie wateten, den Klerikern an die Rockschöße hängen wollten, in ihrem infernalischen Haß wider Papst, Bischöfe, Welt- und Ordensgeistliche, Mönche und Nonnen zusammengelogen worden ist das alles ist hier auf einem Mistwagen zusammengepackt und wird jetzt als „volksbildendes Material" von der Sozialdemokratie durchs Land gefahren. Zunächst einige Stichproben aus diesem ekelhaften Pamphlet: Das Papsttum ist gegründet auf Lug und Trug. Raffinierte Fälschungen, schlaue Hinterlist waren die Mittel, wodurch es die Menschen knechtete. Eine unerhörte Schreckensherrschaft über die Gewissen der Christen erlangten die Päpste durch die Erfindung und Einführung der Beichte. (Dieser Blödsinn durfte natürlich nicht fehlen.) Die Päpste waren Lotterbuben, Prasser, Söffer und Unzuchtspriester. Das dumme Volk aussaugen, Geld erpressen und in liederlicher Gesellschaft verjubeln — das war so ihre Haupttätigkeit. Mönche und Nonnen sehen ihre erste Arbeit darin, das arbeitende Volk auszuplündern. Faulheit, Unsittlichkeit und Prasserei sind die charakteristischen „Tugenden des Mönchtums"; dies wird durch einer Reihe der schmutzigsten Anekdoten „bewiesen". Daß von solch sauberen Päpsten und Priestern — die in unersättlicher Habgier das Volk ausräuberten, um mit dem Blutgelde ihren niedrigsten Leidenschaften zu fröhnen — nichts für die Kultur geleistet wurde, ist sonnenklar. — Das sollte jeder überhaupt schon längst wissen, daß die Kultur erst da anfängt, wo das Unkraut der Sozialdemokratie das Feld aus dem Boden zieht. Das ist der Grundton dieses erbärmlichen Machtwerks, womit die Sozialdemokratie ihre nach Bildung und Aufklärung hungernden Kulturstudenten füttert. Dieses Pamphlet ist denn selbst der sozialdemokratischen Münchener Post zu arg. Zunächst stellt sie es auf eine Stufe mit den längst allgemein verurteilten Schmähschriften eines Graßmann, Corvin und ähnlicher „Kulturförderer". In allen diesen Pamphleten sieht sie statt objektiver Wahrheitsforschung, haßerfülltes, einseitiges, tendenziöses Arbeiten, mehr oder weniger geschickte Häufung vereinzelter verwerflicher Handlungen, Herausreißen einzelner Sätze aus dem Zusammenhang, direkte Fälschungen, wenig Mühe und Nachdenken, aber dafür ein hanebüchene Grobheit. Was dieses Buch besonders ungenießbar macht, ist die Tendenz, die am bezeichnendsten in den Illustrationen sich geltend macht. Diese ewig geilen Mönche, die gleichmäßigen Schmutzszenen wirken direkt anwidernd und empörend, bei dem nicht geschulten Leser gegen die Kirche, bei dem geschulten gegen den Verfasser. Selbst die sozialdemokratische Münchener Post muß gestehen, daß Rosenows Pamphlet die liberalen Flugschriften nicht nur erreicht, sondern übertroffen hat. Wie erbärmlich niedrig muß der Verlag des „Vorwärts" (Singer u. Ko.) den Geschmack und den Bildungsstandpunkt der „Genossen" einschätzen, da er es wagt, ihnen für ihr gutes Geld derartige schmutzige, niederträchtige Ladenhüter aufzutischen. Damit hat der „Vorwärts" wieder eine prächtige Beleuchtung des heuchlerischen sozialdemokratischen Schlagwortes: Religion ist Privatsache gegeben. Nein, nicht Religion ist Privatsache, sondern über Religion, besonders über die katholische Religion, schimpfen, spotten und lästern in Wort und Schrift, ist Parteisache. Wir befürchten, daß auch die Bocholter Arbeiterschaft mit diesem neuesten Schmutzprodukt beglückt werden wird. Selbstverständlich muß dieser Schmähschrift die Türe gewiesen werden Es paßt auf die Schrift ganz trefflich eine Rezension, die kürzlich über ein viel höher stehendes Werk gegeben wurde — wohl etwas derb, aber das paßt ja zur hanebüchenen Grobheit des Sudelwerkes, — sie heißt: Reich an Aufschnitt (Schwindel), arm an Inhalt, und zwar so arm, wie die Sahara, in der bekanntlich nur Kamele ihr Futter suchen.

Deutsches Reich.

Bocholt, 23. Juli.

Die Spareinlagen

in 1507 Sparkassen in Preußen betrugen Ende 1902 6 727 706 642 Mark. Daß ohne das Scherl'sche Lotterie-System in Preußen eifrig gespart wird, ergibt sich aus der Tatsache, daß in Jahresfrist die preußischen Sparkassen einen Zugang von 500 450 585 Mark hatten. Dieser Zugang ergab sich aus 188 511 269 87 Mark gutgeschriebenen Zinsen nebst 1 777 718 782 19 Mark neuen Einlagen weniger 1 465 779 416 36 Mark Rückzahlungen. Auf jeden Kopf der Bevölkerung Preußens kamen an Einlagen 188,66 Mark gegenüber 177,76 Mark im Vorjahre und 166,46 Mark im Jahre 1900. Auf die einzelnen Arten der Sparkassen verteilen sich die Einlagen folgendermaßen: städtische Sparkassen mit 3 433 515 920,12 Mark (51 04 Proz.), Landgemeinde-Sparkassen 408 312 005 99 Mark (6 07 Proz.), Kreis-Sparkassen 2 122 142 427,33 Mark (31,54 Proz.), Provinzial-Sparkassen 239 647 892,78 Mark (3 56 Proz.), Vereins- und Privat-Sparkassen 524 089 396 58 Mark (7,79 Proz.). Die preußischen Sparkassen verfügen über einen sehr erheblichen Reservefonds, der sich 1902 auf 457 073 139,40 Mark oder 6 79 Proz. der Spareinlagen belief. Im Vorjahre betrug der Reservefonds 419 710 763 48 Mark; er war also um 37 362 376 92 Mark gestiegen. Das zinsbar angelegte Sparkassenvermögen (in dem der gesamte Reservefonds von 457 Millionen Mark mit einbegriffen ist) erreichte zum Schlusse des Berichtjahres 7 038 284 507,67 Mark; der bare Kassenbestand ergab gleichzeitig 124 328 556 41 Mk. In den letzten 15 Jahren ist der Gesamtbetrag der Einlagen um 151,7 Prozent gestiegen, von 2 6 Milliarden am Schlusse des Rechnungsjahres 1887 auf 6,7 Milliarden Mark am Schlusse des Rechnungsjahres 1902.

Ein neues Reichstagswahlrecht

schlägt ein von T. in der Kreuzzeitung vor; es hat nur einen Paragraphen und lautet: „Die direkten Wahlen zum Reichstage werden aufgehoben, dagegen hat jeder Bundesstaat die Verpflichtung, durch seine Volksvertretung so viele Abgeordnete zum Reichstage wählen zu lassen, als er bisherige Wahlkreise besitzt, wobei es den Staaten mit doppeltem Kammersystem überlassen bleibt, ob die zu wählenden Abgeordneten von beiden Kammern gemeinsam, oder getrennt von jeder einzelnen zu einem Teil gewählt werden sollen." Dieser Vorschlag ist nicht neu; aber warum nicht radikaler vorgehen; man schlage doch noch lieber vor: „Der Reichstag ist aufgehoben". Denn ob man dieses letztere oder das erstere beschleunigt, kommt ganz auf dasselbe heraus.

F. Düsseldorf, 22. Juli. In dem Bestreben, den durch das Submissionswesen gezeitigten Uebelständen entgegenzuarbeiten, hat eine Firma in Düsseldorf ein interessantes Experiment gemacht. Es wird darüber berichtet: „Es waren eine Anzahl von Angeboten eingegangen, von denen das niedrigste auf ca. 800 Mk., das höchste auf ca. 3000 Mk. lautete. Angesichts dieses gewaltigen Unterschiedes ließ die Gesellschaft von dem Mindestfordernden eine Probearbeit ausführen, die nicht befriedigte. Eine alsdann angestellte Berechnung ergab, daß sich die Ausführung der Arbeit im Selbstkostenpreise auf ca. 1600 Mk. stellen werde. Nunmehr ist der Auftrag einem Anbieter, der ca. 2000 Mk. fordert, erteilt worden."

§ Berlin, 22. Juli. Die Kreuzzeitung ist wenigstens ehrlich und konsequent, wenn sie jetzt den Liberalismus auffordert, nun auch gegen die Sozialdemokraten ein Ausnahmegesetz zu machen, nachdem das Ansiedelungsgesetz gegen die Polen fertig ist; sie sagt: „Ist, was den Polen recht ist, der Sozialdemokratie nicht billig?" Gewiß! Wer einmal auf den Boden des Ansiedelungsgesetzes getreten ist, muß konsequenterweise auch gegen die Sozialdemokratie ähnliche Gesetze wünschen. Der Liberalismus zeigt sich auch hier wieder als verwerfliche Halbseite.

§ Dresden, 22. Juli. Die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen, jetzige Gräfin von Montignoso, soll angeblich nach in Budapest umlaufenden Gerüchten in den nächsten Tagen in Tatra-Füred eintreffen, um ihre Kinder zu sehen. Der Kronprinz von Sachsen wird während der Anwesenheit der Gräfin einen Jagdausflug unternehmen.

Ausland.

Frankreich.

Die Angelegenheit des Bischofs von Laval.

* Paris, 21. Juli. Der Präfekt von Mayenne übermittelte dem Bischof von Laval, Geay, ein Telegramm des Ministerpräsidenten, der zugleich Kultusminister ist, worin es heißt, der Rücktritt des Bischofs Geay würde die Regierung in eine falsche Lage bringen. Der Bischof würde dadurch seine Schuld eingestehen und jedes Rechts auf das Wohlwollen der Regierung verlustig gehen. Der Bischof von Laval scheint trotz des Briefes, in dem mehrere Erzbischöfe und Bischöfe in ihn bringen, nach Rom zu gehen, entsprechend der Weisung des Ministers, seine Diözese nicht verlassen zu wollen. Aus Laval wird berichtet, daß der 24jährige Jesuitenpater Tebral in einem Brief an den Papst unter Hinweis auf die Haltlosigkeit der gegen den Bischof Geay erhobenen Beschuldigungen gebeten habe, die gegen den Bischof getroffenen Maßnahmen zurückzuziehen, da diese den religiösen Frieden des Departements Mayenne und ganz Frankreichs in unheilvoller Weise bedrohten.

Italien.

Die Erfolge Don Bosco's.

* Rom, 21. Juli. Was der vor wenigen Jahren in Turin verstorbene Priester Don Bosco für die Erziehung verlassener Knaben geleistet und durch seine hinterlassenen Werke noch leistet, dürfte in vielen Kreisen nicht genügend bekannt sein. Der Priester hat in 60 Jahren 60 Millionen Franken gesammelt und sie für die Erziehung verwahrloster junger Leute verwendet. Er erzog in 160 von ihm gegründeten Häusern nicht weniger als 150 000 arme Kinder. Schon über 6000 Priester sind aus Don Boscos Anstalten hervorgegangen, die draußen in den Missionen Bildung und Kultur verbreiten. 18000 junge Burschen verlassen jährlich als tüchtige Handwerksgesellen Don Boscos Anstalten, welche stetsfort noch durch Don Rua, den Nachfolger Don Boscos, vermehrt werden.

Der russisch-japanische Krieg.

Die Mißwirtschaft in der russischen Kriegsverwaltung

wird in einem Petersburger Briefe des Wiener Deutschen Volksblattes wie folgt beleuchtet: Die Klagen über Mängel in der Verpflegung mehren sich in ganz

---

Die Erben von Blankenstein.

Roman von Anna Seyffert-Klinger.

28) (Nachdruck verboten.)

„Das finde ich nicht. Aber schwer war es, den Menschen ausfindig zu machen; wie eine antike Rarität war er gewandert, immer von einer Hand in die andere, bis er im Erzgebirge bei einfachen Bauersleuten landete, die ihn erzogen und wie ihr Eigenes hielten. Viel Bildung besitzt der Erbe von Blankenstein nicht, man wird ihn zu einem Lehrer in Pension geben müssen, der ihm dann einige Bildungsgrade einpauken mag."

„Und es ist kein Zweifel über die Identität des jungen Mannes? Er muß ungefähr sechsundzwanzig Jahre alt sein."

„Stimmt alles ganz genau, Gnädigste, Sie haben ein fabelhaftes Gedächtnis, aber auch der junge Marwitz hat einen klaren Kopf, er erinnert sich Ihrer noch sehr wohl!"

„Mir ist das alles wie ein Traum", sagte Ottilie, die kühle Hand auf die brennende Stirn legend, „und wann soll die Begegnung zwischen Vater und Sohn stattfinden?"

„In den allernächsten Tagen; aber erst will ich Ihnen den Wiedergefundenen vorstellen —", die Hausglocke ertönte, „das wird er sein. Ich habe ihn gebeten, mir hierher zu folgen."

Waltenberg ging selbst hinaus, um zu öffnen, das herzueilende Dienstmädchen wies er zurück.

Ottilie hatte noch nicht Zeit gefunden, sich auf sich selbst zu besinnen, als die Türe wieder geöffnet wurde und Waltenberg in Begleitung eines knabenhaft schlanken jungen Mannes hereintrat.

Ein Ausruf von zwei Seiten ertönte.

„Gnädige Frau, Sie? Aber wie ich mich freue, daß ich Sie wiedersehe!"

Und gleich darauf Ottilie: „Seppel, du? Was soll das heißen?"

Der junge Mann errötete bis über beide Ohren.

„Je nun, wenn man einem damit einen Gefallen tun kann, so ist's am Ende keine Sünde!"

Er wußte vor Verlegenheit nicht aus noch ein, die ungelenken Hände zupften immerfort an der hochmodernen Kleidung herum.

Ein Blitz der Erkenntnis durchflammte Ottiliens glühendes Hirn. Ein Betrug sollte an dem alten Manne verübt werden, ein sündhafter, schamloser Betrug. Alles in ihr empörte sich.

„Und deine Eltern?" fragte sie entrüstet, auf die wie eine Entschuldigung klingenden Worte des Burschen eingehend.

„Auch die haben sich überreden lassen, 's ist Geld, gnädige Frau, um das es sich handelt, viele Tausende, wenn wir auch teilen müssen mit —"

„Tölpel!" schrie Waltenberg, welcher bis jetzt vergeblich versucht hatte, zu Worte zu kommen, „der Mensch ist ein Idiot! Man hat mich betrogen, in einer unerhörten Weise hintergangen!"

„Oho!" widersprach der Bursche, „davon kann keine Rede sein! Und die gnädige Frau kennt mich nun einmal, war da Offenheit nicht das beste? Nicht wahr, Gnädige verraten nichts, wo es sich um mein und meiner Eltern Glück handelt?"

„Zu einem Betruge biete ich meine Hand nicht, Seppel. Fahr' du nur wieder nach Hause und bleibe ein armer, aber ehrlicher Bursche. Ihr wißt nicht, wie glücklich Ihr seid in Eurem stillen Gebirgsdörfchen!"

Und zu Waltenberg gewendet, welcher, bleich vor Wut, vergeblich nach Worten ringend, dastand, fuhr sie fort:

„Den Seppel kenne ich seit seinen ersten Schuljahren, er ist mit Ilse in einem Alter; wir verbrachten oft die Sommermonate in seinem weltentlegenen Heimatsdorf."

Waltenberg glaubte ersticken zu müssen vor heimlichem Grimm. Er verwünschte tausendmal den tückischen Zufall, der sein sorgfältig vorbereitetes Spiel so schonungslos aufdeckte.

„Der Seppel war immer etwas leichtsinnig", fügte Ottilie hinzu, „er hat seinen Eltern bereits manchen Kummer bereitet."

„Weil's daheim nicht mehr, wie an allem fehlte!" rief Sepp, „weil ich mich in die Hungerei nie hineinfinden konnte. Unsereins hat auch Rechte an das Leben, und wenn sich die Gelegenheit zum Glück bietet, soll man zugreifen. Ich hoffe, der Herr wird mir nicht ernstlich böse sein, weil ich der gnädigen Frau gegenüber unvorsichtig war; das soll gewiß nicht wieder vorkommen."

Waltenberg war sonst fertig mit seinem Aerger und der Fassungslosigkeit der fatalen Situation gegenüber.

„Gehen Sie jetzt nach meinem Hause zurück, junger Mann, wir sprechen uns später noch", sagte er kurz.

„Aber sie werden mich doch nicht zurückschicken in die Einöde?" klang es ihm angstvoll entgegen.

„Es wird nicht nötig sein, die gnädige Frau wird nichts verraten.

Der Bursche wollte sich noch einmal an Ottilie wenden, Waltenberg aber nahm ihn beim Arme und führte ihn hinaus.

„Den geringsten Ungehorsam werde ich zu strafen wissen", raunte er ihm zu, „danach richte dich, du Trottel!"

Er kehrte zu Ottilie zurück, welche ihn in einer unbeschreiblichen Verfassung erwartete. Zorn und Empörung stritten in ihr, Furcht und Abscheu.

Waltenberg war nicht gesonnen, auch nur einen Zoll breit von seinem betrügerischen Plan aufzugeben.

„Zu welchem Zweck brachten sie den jungen Mann hierher?" fragte Ottilie, sich zu einem beherrschten Ton zwingend.

Waltenberg lachte. „Das ist doch unschwer zu erraten, ich bedarf ihrer, verehrteste Frau. Sie müssen Marwitz gegenüber mit absoluter Sicherheit behaupten, in dem Burschen seinen Sohn wiederzuerkennen."

Ottilie erhob sich ungestüm, mit zornsprühenden Augen.

„Niemals werde ich meine Hilfe zu einem so schmachvollen Betrug bieten, es ist unerhört, mir das zuzumuten!"

„Gemach, meine Gnädige, nicht so feurig! Es kommt bei dem Handel die hübsche Summe von einer halben Million für uns heraus — ein kapitales Geschäft, das müssen sie zugeben. Einer halben Million wegen unterdrückt man schon einige Skrupel und Bedenken!"

„Für uns, für uns! Ich würde keinen Heller von dem Sündengelde annehmen, ich bedarf dessen nicht!"

„Das mute ich ihnen auch gar nicht zu, nur indirekt sollen sie ihre Freude mit an dem Reichtum haben, dadurch, daß er ihrer Tochter zu Gute kommt!"

Der armen Frau war es, als erstarre alles in ihr zu Eis. Sie brachte kein einziges Wort hervor, aber ihr hilfloser Blick verriet ihr stummes Entsetzen.

„Dieses reizende, süße Mädchen hat es mir angetan", fuhr Waltenberg in heiserem Tone fort, „ich liebe sie und muß sie besitzen um jeden Preis. Diese schöne, bezaubernde Ilse werde ich heiraten, so wahr ich Georg Waltenberg heiße, und sie, Verehrteste, werden mir den Weg zu dem Herzen der Angebeteten ebnen!"

„Nie!" hauchte Ottilie mit erloschener Stimme, „lieber den Tod!"

„Das werden sie sich noch überlegen. Zum Sterben bleibt immer noch Zeit. Und für ihre Tochter bleibt die Sachlage nach ihrem Tode dieselbe. Ich würde das junge Mädchen in die Vergangenheit einweihen, und, um ihren Namen vor Entehrung zu retten, würde sie mich doch heiraten, ich würde sie zu zwingen wissen."

„Sie müssen wahnsinnig sein! Ich habe nie etwas getan, was mich in den Augen der Welt entehren könnte —"

„Nicht?" lachte Waltenberg boshaft, nun, ich kenne die Welt, teure Freundin, und weiß, daß sie der Frau leichter eine Liebesaffäre der allersensationellsten Art verzeiht als das, was Sie getan haben. Ja, gerade, weil ihr Leben so sonnenklar ist, wird man Sie um so schärfer angreifen und verurteilen, die Schatten fielen auch auf Ihren Gatten und die Kinder, das ist doch selbstredend!"

Die Unglückliche suchte ihre Gedanken zu sammeln, das, was sie einst getan, in engem Rahmen zusammenzufassen und einer klaren Kritik zu unterwerfen. Doch sie kam nicht zu Stande damit.

(Fortsetzung folgt.)

Mandschurien. Es kamen Briefe von Offiziere an ihre Familien, die die Lage ziemlich trostlos schildern. Es wird da auch geklagt, daß eine äußerst strenge militärische Zensur selbst Offizieren gegenüber ausgeübt wird und es diesen verboten ist, unangenehme Nachrichten zu berichten; doch gelinge es ihnen, diesen strengen Maßregeln auszuweichen, indem sie ihre Briefe Durchreisenden anvertrauten. Nach diesen Briefen ist die Verpflegung bei der Armee sehr schlecht, und die Leute leiden an allem Mangel. Nach anderen Offiziersbriefen, die aus Liaojang stammen, soll dort oft mehrere Tage lang absolut kein Fleisch aufzutreiben sein. Der Offizier, der mir das mitgeteilt hat, meinte dabei: „Wenn so etwas im Hauptquartier vorkommt, kann man sich denken, wie es anderswo zugeht." Ein alter Offizier, der dieser Tage aus Charbin zurückkam, bestätigte diese Nachrichten: „Man kann sich nicht die Unordnung vorstellen, die dort herrscht. Im Charbiner Spitale habe ich eine Menge Patienten gefunden, doch waren von ihnen bloß vier verwundet. Die anderen litten an allen Krankheiten. Und dabei wird in allen offiziellen Berichten behauptet, der sanitäre Zustand sei vortrefflich und es gäbe in der ganzen Armee nur 29 Kranke. Ich fragte einige Soldaten nach der Ursache ihrer Krankheit. Sie antworteten, daß sie infolge von Erkältung und schlechter Kost magenleidend seien. Sie mußten tagelang bis an die Brust im Wasser stehen, um den Chunchusen aufzulauern, und dabei erhielten sie als einzige Nahrung rohen mandschurischen Mais. Ich hatte Gelegenheit, einige Depots zu untersuchen, und fand darin so verfaulten Hafer und Korn, wie ich desgleichen in meiner 40jährigen Dienstzeit, selbst im letzten türkischen Kriege, nicht gesehen habe. Ich sah auch Artillerieoffiziere, die das erhaltene Heu untersuchten. Sie nahmen eine Hand voll Halme, und da sich diese als Rohr erwiesen, warfen sie sie dem Intendanten zu Füßen und entfernten sich. Wenn der Kaiser wüßte, wie es bei der Armee zugeht! Aber er weiß nichts. Es wird vor ihm alles geheim gehalten. Sie können sich nicht vorstellen, wie streng die Zensur gehandhabt wird."

5. christlicher Gewerkschaftskongreß.

Vierter Kongreßtag.

* Essen, 21. Juli. Dem Kongreß der christlichen Gewerkschaften schloß sich die dritte Generalversammlung des Gesamtverbandes an, die von dem Vorsitzenden Brust geleitet wurde. In derselben erstattete der Generalsekretär Stegerwald zunächst den Bericht über die Tätigkeit des Ausschusses des Gesamtverbandes in 1903. An den Bericht knüpfte sich eine eingehende Diskussion, in der man sich allgemein mit dem Ergebnis der Tätigkeit des Ausschusses zufrieden erklärte. Dann wurde das Statut des Gesamtverbandes dahin geändert, daß der Ausschuß für den Gesamtverband aus den Vorsitzenden sämtlicher Verbände bestehen soll. Nur dem Gewerkverein der Bergleute wurden drei Delegierte und dem Textilarbeiterverband zwei Delegierte zum Ausschuß zugestanden, mit Rücksicht auf die Stärke der Verbände. Für die Folge wurde festgelegt, daß Organisationen mit über 15000 Mitgliedern zwei und solche mit über 30000 Mitgliedern drei Delegierte zum Ausschuß des Gesamtverbandes zu entsenden haben. Ueber das Stimmrecht wurde folgender § 12 dem Statut angefügt: „Bei allen Abstimmungen innerhalb des Gesamtverbandes zählen die auf die Delegierten entfallenden Mitgliederzahlen der einzelnen Berufsverbände. Bei Statutänderungen bedarf es einer Majorität von zwei Dritteln der von den anwesenden Delegierten vertretenen Mitgliederzahl." Dann wurde dem Vorstande des Ausschusses der Antrag zur tunlichen Durchführung überwiesen: „Das Organ des Gesamtverbandes, die Mitteilungen in 16seitigem Umfange, geheftet, herauszugeben und durch Herabsetzung des Abonnementspreises dem Organ weiteste Verbreitung auch in Nichtgewerkschaftskreisen zu verschaffen." Das gemeinsame polnische Organ Przyjaciel Robotnikow, das in Posen für die polnischen Mitglieder herausgegeben wird, soll weiter bestehen bleiben. Bei dem Punkt der Tagesordnung: „Wie verstärken wir unsern Einfluß auf die Lokal- bezw. Tagespresse" wurden viele Beschwerden über Zeitungen vorgebracht, welche die christlichen Gewerkschaften vollständig ignorieren, sogar ihnen entgegenarbeiten. Es wurde folgende Resolution einstimmig angenommen: „Die Generalversammlung fordert die Verbände, Ortskartelle und Zahlstellenvorstände auf, in geeigneter Weise auf die Tages- bezw. Lokalpresse einzuwirken, daß die christlichen Gewerkschaften mehr als bisher von derselben unterstützt und protegiert werden. Zu dem Zwecke sind die christlichen Gewerkschaften auch gehalten, die Tagespresse durch Uebermittelung von Berichten über die Gewerkschaftssachen und Versammlungen zu unterstützen." Sodann wurde über die Agitation ausführlich verhandelt.

In den Ausschuß des Gesamtverbandes wurden gewählt von den Bergarbeitern: Brust-Altenessen, Kühme-Hamme, und Köster-Frohnhausen; Textilarbeitern: Schiffer-Düsseldorf und Sittenich-Aachen; Bauhandwerkern: Schmitt-Bochum; Metallarbeitern: Wieber-Duisburg; Holzarbeitern: Kurtscheid-Köln; Nichtgewerblichen Arbeitern: Oswald-Aschaffenburg; Malern: Melcher-Köln; Schneidern: Schwarzmann-München; Schuhmachern: Rienecker-Düsseldorf; Tabakarbeitern: Camanns-Rees; Krankenpflegern: Streiter-Berlin; Bäckern: Schmitz-Düsseldorf. Von den Verbänden der Heimarbeiterinnen, Fleischer und keramischen Gewerbe werden die Ausschußmitglieder noch in Vorschlag gebracht.

Den Vorstand bilden: Brust, Bergarbeiter, Vorsitzender; Ellerkamp, Ziegler, zweiter Vorsitzender; Schiffer, Textilarbeiter; Schmitt, Bauhandwerker; Wieber, Metallarbeiter; Kurtscheid, Holzarbeiter, und Rienecker, Schuhmacher, Beisitzer.

Provinzielle Nachrichten.

hm. Suderwick, 22. Juli. Man schreibt uns: Die auf Grund des Jahresberichts der Handelskammer in Nr. 191 des Bocholter Volksblattes gemachten Bemerkungen über die Verkehrsverbindungen von Suderwick scheinen mir einer Erwiderung zu bedürfen. Erstens ist es nicht wahr, daß die Entfernung von Suderwick nach Isselburg für Fuhrwerke 50 Minuten beträgt, weil man nämlich den Umweg über Anholt nehmen muß, so sind es etwa 5 + 2 = 7 Kilmtr. oder annähernd 90 Minuten. Das ist im Vergleich zu der 9 Kilmtr. betragenden Entfernung zwischen Suderwick und Bocholt kein großer Unterschied. Der Fußweg nach Isselburg ist allerdings 50 Minuten, und gerade dieser Umstand würde einer etwaigen Fahrpostverbindung mit Isselburg verhängnisvoll werden. Wer einigermaßen gut zu Fuß ist, der zöge es vor, den kürzeren Weg zu nehmen, die Post hätte keine Passagiere und könnte nicht bestehen. Und dazu kommt noch ein zweiter Umstand, der ebenso schwer ins Gewicht fällt. Wir Suderwicker haben mit Isselburg sehr wenig Geschäftsverbindung, während dieselbe mit Bocholt besonders lebhaft ist. Die Post hat jeden Tag eine ganze Anzahl sogen. Bestellungen, und der Postfahrer verdient sich nebenher manchen Groschen. Daran wäre bei einer Verbindung mit Isselburg gar nicht zu denken. Das möchte ja wohl einigen Geschäftsleuten in Suderwick ganz angenehm sein, aber die große Mehrzahl der Bewohner von Suderwick würde es bitter beklagen, wenn dieser äußerst bequeme Geschäftsverkehr mit Bocholt in Wegfall käme. Jeder kleine Ort muß sich so weit wie möglich mit dem größeren in Verbindung setzen, das ist natürlich und vorteilhaft, und eine Verbindung mit Anholt oder Isselburg könnte für Suderwick nur als ein Notbehelf angesehen werden.

* Vreden, 21. Juli. Nachdem in der Zeit um Pfingsten in der Gemeinde Vreden wiederholt Feld- und zum Teil auch Waldbrände gewütet hatten, blieb sie längere Zeit hindurch davon verschont. Bei der großen Dürre brannte es nun in den letzten Tagen wieder an mehreren Stellen. Allerdings geht die Ausdehnung des Brandes gewöhnlich nicht über einige Morgen hinaus. Auch ist der dadurch angerichtete Schaden nicht bedeutend, da dem Feuer meistens nur Heide und Krüppeltannen zum Opfer fallen. In dem von Ammeloe nach Alstätte sich hinziehenden Torfmoor brennt es schon seit 8 Tagen. Ein Erlöschen des Feuers ist erst bei eintretendem Regen zu erwarten. Interessant ist es zu sehen, wie der aufsteigende Rauch stets in Gestalt einer Regen ankündigenden Lagerwolke am Horizont dahinzieht

☛ Lingen (Ems), 20. Juli. Der Brand im Lohner Moore bei Lohne, über den verschiedentlich im Bocholter Volksblatt berichtet wurde, hat jetzt eine sehr bedrohliche Gestalt angenommen. Das Feuer ist entstanden in der Nähe der Chaussee von Lingen nach Nordhorn-Bentheim, wahrscheinlich durch die Unachtsamkeit einiger Radfahrer, die ein Streichholz in das trockene Gras warfen. Das Feuer pflanzte sich zunächst in der Richtung auf die Grafschaft Bentheim fort, wendete sich aber vorgestern, als der Wind umsprang nach Nordosten. Gestern war das Feuer bereits bis an den Ems-Vechte-Kanal gelangt und hatte auch schon einen größeren Tannenbestand, der sich etwa eine halbe Wegesstunde an dem Kanal entlang zieht, ergriffen. Es gelang aber, das Feuer zu löschen. Heute morgen brach in der Nähe des Kanals das Feuer von neuem aus; am jenseitigen Ufer des Kanals ziehen sich hinter dem Moore weite Strecken Waldes hin, insbesondere die Gemeindeforsten von Altendorf, und wenn es nicht gelingt, das Feuer auf die Ostseite des Kanals zu beschränken, so sind diese Forsten, die bereits vor 3 Jahren von einem großen Brande heimgesucht wurden, als verloren zu betrachten In der Mittagsstunde erhob sich ein lebhafter Wind, der das Feuer stark entfachte. An verschiedenen Punkten sprang das Feuer, das zunächst nur in der Heide und im Moore wütete, über den Kanal; es gelang jedoch den Löschmannschaften aus Lingen und anderen Ortschaften unter Leitung des Kanaldirektors Regierungsrats Molsen aus Lingen und des Landrates Kriege aus Bentheim, jedesmal die Flammen zu löschen. Die Löscharbeiten wurden sehr erschwert durch dichten Rauch, der meilenweit sichtbar ist In der Nähe des Feuers kann man infolge des dichten Rauches kaum ein Meter weit sehen. Dazu pflanzt sich das Feuer bei der großen Dürre ungeheuer schnell fort. Als die Flammen an einer Stelle über den Kanal gesprungen waren, wurden in wenigen Minuten gegen 1000 Quadratmeter der Kanalböschung verbrannt. Ein letztes natürliches Hindernis gegen das Fortschreiten des Feuers jenseits des Kanals bildet nach der Ansicht des Münsterschen Anzeigers ein Weg, der sich längs des Kanals hinzieht. Heute mittag ergriff das Feuer wiederum den oben erwähnten Tannenwald an dem Kanal. Kaum 200 Meter von dem Walde entfernt, was es infolge des dichten Rauches anfangs unmöglich, etwas davon zu erblicken, aber ein plötzliches Brausen und Krachen verkündete, daß der Wald, der mit der größten Mühe und unter großen Geldopfern hier im Moore angelegt ist, von den Flammen erfaßt sei. An eine Rettung des Waldes ist nicht mehr zu denken; er wird in wenigen Stunden niedergebrannt sein. Ueberhaupt kann nicht mehr davon die Rede sein, den Feuerherd zu löschen; man muß sich lediglich darauf beschränken, ein weiteres Umsichgreifen zu verhindern und man hat zu diesem Zwecke breits großen Flächen Heide und Moor abgestochen. Ebensowenig ist indessen an ein baldiges Erlöschen des Feuers zu denken, da das Feuer in den tiefer gelegenen Moorschichten immer neue Nahrung findet. Die Torfhaufen, die die Bauern in dieser Gegend zum Trocknen aufgehäuft hatten, sind zum größten Teil bereits verloren, so daß auch hierdurch schon den Bewohnern ein erheblicher direkter Schaden entstanden ist. Die Löscharbeit, um welche sich mehrere Gedarmen und Hunderte von Arbeitern aus den verschiedenen umliegenden Ortschaften verdient machen, sind, wie schon erwähnt, mit den größten Schwierigkeiten und Gefahren für das Leben verbunden.

☛ Lingen, 22. Juli. Heute ist es gelungen der Weiterverbreitung des Brandes Einhalt zu tun, im Süden durch den Ems-Vechte-Kanal, im Norden durch eine Landstraße, im Osten und Westen durch Gräben. Gefahr besteht nur noch für die Altendorfer und Heseper Forsten durch etwaiges Ueberspringen über den Kanal. Bis jetzt ist eine Fläche von 3×3 Kilometer in Asche gelegt.

Städtische Nachrichten.

Bocholt, 23. Juli.

D **Die wirtschaftliche Lage im Handelskammerbezirk** hat sich im allgemeinen im Jahre 1903 wieder etwas gehoben. Einzelne Industriezweige vermochten zwar noch nicht die Folgen des langen Darniederliegens gänzlich zu überwinden, doch besteht auch für diese die Hoffnung auf eine weitere Besserung im Jahre 1904. Eine Ausnahme bildet jedoch die Textil-Industrie, für welche keine Besserung eingetreten und auch keine Hoffnung auf eine solche im Jahre 1904 besteht. Der Getreidehandel nahm einen gleichmäßigen Verlauf; im Kolonialwarenhandel war der Geschäftsgang befriedigend. Die Kaffeeröstwerke waren sehr gut und reichlich beschäftigt; der Kaffee-Großhandel hatte jedoch unter den durch Spekulation hervorgerufenen großen Preisschwankungen zu leiden. Der Großhandel in holländischen Kolonialtabaken war wenig gewinnbringend, während die Ergebnisse der Tabak- und Zigarrenfabrikation befriedigend waren. Die Zuckerraffinerien waren mit dem Gange des Geschäfts zufrieden; die Schokolade- und Zuckerwarenfabrikation hatte gleichen Umsatz, wie im Vorjahre, hofft aber bei den gesunkenen Zuckerpreisen denselben im kommenden Jahre zu erhöhen. Die Likörfabrikation wurde durch die von der Gesellschaft für Spiritusverwertung erhöhten Spirituspreise ungünstig beeinflußt. Für die Ziegeleien war der Geschäftsgang infolge der verminderten Bautätigkeit ungünstig und die Fabrikation unlohnend. Doch hat sich die Sachlage innerhalb der letzten Monate sehr günstig geändert. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken waren zum Teil besser beschäftigt, als im Vorjahre, zum Teil hielt die Produktion sich auf der Höhe desselben. Beklagt wird das Mißverhältnis zwischen den Preisen des Rohmaterials und denen des fertigen Materials. Auch in der Gerberei und Treibriemenfabrikation konnten die Preise des Fabrikats den steigenden Preisen des Rohmaterials nicht folgen. Ebenso wie die Eisengießereien litt auch das Eisenwalzwerk des Bezirks unter den hohen Preisen der Rohmaterialien und unter dem Wettbewerbe derjenigen Walzwerke, welche einige Kohlen und Erze verarbeiten. Das Drahtwerk leidet besonders auch durch den Umstand, daß seitens der Syndikate Halbfabrikate dem Auslande billiger verkauft werden, als dem deutschen Verbraucher. Das Bleiwalzwerk sowie die Holzindustrie war zufriedenstellend beschäftigt. Die Margarinefabriken konnten eine geringe Zunahme des Verbrauches feststellen. Großer Schaden wird diesen jedoch durch die hohen Untersuchungsgebühren, eine Folge des Fleischbeschaugesetzes, zugefügt. Schwer wird es von Handel und Industrie empfunden, daß während des Berichtsjahres noch keine Handelsverträge zustande gekommen sind, und die Unsicherheit darüber, wann der neue Zolltarif in Kraft treten wird, obgleich nach Abschluß der Handelsverträge oder erst ein Jahr nach Kündigung der bestehenden Verträge, trägt nicht zur Hebung des Handels bei. Dringend ist deshalb zu wünschen, daß baldigst der Abschluß neuer Handelsverträge gelingen möge, und der in Ostasien tobende Krieg, unter dessen Druck der Handel mehr oder weniger leidet, endlich wieder friedlichen Verhältnissen weiche. Die letzjährigen Ernteergebnisse können als eine Mittelernte bezeichnet werden. Die Halmfrüchte haben einen reichen Ertrag geliefert; jedoch hat durch die nasse Witterung während der Erntezeit die Qualität derselben sehr gelitten. Buchweizen hat eine sehr gute Ernte ergeben. Die Frühkartoffeln haben einen geringen Ertrag geliefert, dieselben wurden nämlich infolge der anhaltend nassen Witterung fast zu 50 Proz von der Fäule ergriffen. Die Spätkartoffelernte war eine mittelmäßig gute. Die Hülsenfrüchte lieferten einen zufriedenstellenden Ertrag. Die Heuernte, wie überhaupt die der Futtergewächse, ist eine gute gewesen. Der Ertrag der Tabakernte war sowohl, was Qualität als Quantität anbelangt, ein äußerst unbefriedigender. Wie sehr die Stammzuchtgenossenschaft mit Erfolg bemüht ist, die Rindviehzucht zu heben, zeigt das Ergebnis der 17. Wanderausstellung in Hannover. Es wurden derselben nämlich der Siegerpreis der Landwirtschaftskammer der Rheinprovinz für die beste ausgestellte Sammlung von Züchtervereinigungen Rheinlands und Westfalens zuerkannt, weiterhin ein 4. Sammlungspreis im Wettbewerb mit sieben anderen Sammlungen verschiedener Niederungs- und Höhenschläge. An sonstigen Preisen erhielten Mitglieder der Genossenschaft 7 erste Preise, 2 zweite Preise, 1 dritten Preis, 2 Siegerehrenpreise. Die Preise für Rindvieh hielten im vergangenen Jahre ihren hohen Stand. Die Schweinepreise haben im Laufe des Berichtsjahres einen äußerst niedrigen Stand angenommen. Es trat verschiedentlich die Schweineseuche in mehr oder minder starkem Maße auf. Die sofort getroffenen Maßregeln haben ein Umsichgreifen der Seuche verhindert. Das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen dehnt sich im Kreise Rees immer mehr aus. Das Bedürfnis an landwirtschaftlichen Arbeitern ist nur schwierig zu befriedigen.

G **Eine Warnung vor übermäßigem Alkoholgenusse** hat kürzlich die Eisenbahndirektion Münster an die Eisenbahnbediensteten ihres Bezirks erlassen, in der es heißt:

Obwohl immer wieder auf die verderblichen Folgen des übermäßigen Genusses geistiger Getränke sowohl für die Sicherheit des Betriebes, als auch für die Gesundheit hingewiesen wird, ist dennoch die Wahrnehmung gemacht worden, daß sich einzelne Beamte und Arbeiter gelegentlich übermäßigem Alkoholgenusse hingeben. Wir nehmen hieraus Veranlassung, nochmals alle Beamte und Arbeiter vor dem Mißbrauch geistiger Getränke ernstlich zu warnen. Den Dienstvorgesetzten machen wir es zur Pflicht, streng darauf zu achten, daß die ihnen untergebenen Beamten und Arbeiter im Dienste stets nüchtern sind. Bei Zuwiderhandlungen werden wir nicht nur die Untergebenen, sondern auch den Dienstvorgesetzten, welcher es an der erforderlichen Beaufsichtigung des Personals hat fehlen lassen zur Verantwortung ziehen.

Briefkasten der Redaktion.

A. K. Wir sind Sonntags von 11—11½ Uhr mittags zu sprechen.

Schluß des redaktionellen Teiles.

Gottesdienst-Ordnung.

Sonntag, den 24. Juli.

St. Georg.
6, 7, 8 und 9 Uhr hl. Messen.
10 Uhr Hochamt.
2 Uhr Christenlehre u. Aloysiusandacht.
4 Uhr Rosenkranzandacht.

Bei allen hl. Messen und Andachten ist **Kollekte für den St. Vincenz-Verein.**

In den **Bauerschaften** ist Christenlehre.

Liebfrauen.
6, ½8 und ½9 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre u. Aloysiusandacht.
In der Bauerschaft Stenern ist Christenlehre.

St. Joseph.
½7 und 8 Uhr hl. Messen.
½10 Uhr Hochamt mit Predigt.
2 Uhr Christenlehre u. Aloysiusandacht.
¼4 Uhr Christenlehre in den Bauerschaften.

St. Klara.
7 Uhr hl. Messe.
7 Uhr Andacht.

St. Agnes.
(Gymnasialkirche.)
8½ Uhr Hochamt.
2 Uhr Andacht.

Andachten im Laufe der Woche.

St. Georg.
Donnerstag ½9 Uhr Sakramentshochamt; abends ½9 Uhr Sakramentsandacht.

St. Klara.
Dienstag 6 Uhr Antoniusandacht.

Zum 1. Oktober oder früher ein tüchtiges
Zweitmädchen
nach auswärts gesucht. Näheres bei
Frau Peter Schwartz.

Ein properes, fleißiges,
jüngeres Mädchen
so bald als möglich gesucht.
Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Bingen a. Rh.
Rheinisches Technikum
f. Maschinenbau u. Elektrotechnik.
Progr. frei

Zum baldigen Eintritt wird ein
Lehrmädchen
in einem **Kolonial-, Kurz- u. Wollwaren-Geschäft** auf dem Lande unter günstigen Bedingungen gesucht.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein Mädchen
von 14 bis 16 Jahren für nachmittags gesucht.
Näheres in der Expedition d. Bl.

Ein Mädchen
zur Bedienung des Spannrahmens gesucht.
Aktien-Gesellschaft für Baumwoll-Industrie.

Ein tüchtiger
Schreiner-Geselle
auf sofort gesucht.
Heinr. Lütkenhorst,
Hermannstr. (Ecke Neuplatz).

Einige tüchtige
Maurer
gegen hohen Lohn auf sofort gesucht.
A. V. Hülskamp.

Polytechnisches Institut, Friedberg in Hessen, bei Frankfurt a. M.
Programme kostenfrei. Prüfungs-Kommissar.
I. **Gewerbe-Akademie** f. Maschinen-, Elektro-, Bau-Ingenieure und Baumeister 6 akad. Kurse.
II. **Technikum** (mittlere Fachschule) f. Maschinen- u. Elektro-Techniker, 4 Kurse.

Bekanntmachung.
Infolge einer Reparatur wird das Gas am Samstag, dem 23. Juli, nachmittags von 2 bis 6 Uhr, abgesperrt.
Städtische Gas-Anstalt, Bocholt.

Hafer-Verkauf.
Am Montag, dem 25. Juli, vormittags 10 Uhr, sollen auf **Wanders Kamp im Dingdener Venn**
1400 Ruten Hafer
für Herrn Lehrer **Bovenkerk** meistbietend verkauft werden.
Zur Aussaat wurde Originalsaat von „Heines Erfolgreichster" verwandt.
Dingden. **W. Kösters.**

St. Vincenz-Verein.
Sonntag, den 24. Juli:
Hl. Kommunion.
Nachmittags 3 Uhr
General-Versammlung
im Saale des jugendlichen Arbeitervereins.
Der Vorstand.



Dr. med. H. Hemmerling, Arzt,
Spezialarzt für Haut- und Harnleiden.
Düsseldorf, Ostastrasse 65,
Sprechstunden:
Vormittags von 8—12 Uhr.
Nachmittags von 3—7 Uhr.
Sonntags Vorm. von 8—12 Uhr.

Erdbeer-Limonade,
feinstes und gesundestes Getränk,
empfiehlt
Beerenobstplantage Behnen.

Bocholter Krieger-Verein.
Sonntag, den 24. Juli, vormittags 11½ Uhr:
Generalversammlung.
Tagesordnung:
1. Kriegerfest betr.
2. Offizierwahl.
3. Verschiedenes.
Der Vorstand.

Bocholter Krieger-Verein.
Sonntag, den 24. Juli, vormittags von 11½—12½ Uhr:
Empfang,
sowie Ausgabe der Karten für Kriegerfest.
Der Vorstand.

1 oder 2
möbl. Zimmer
mit Frühstück oder voller Pension preiswert zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein neues Bett
wegen Raummangels billig zu verkaufen.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Näheres in der Expedition d. Bl.



Todes-Anzeige.

Heute morgen 6½ Uhr verschied nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 69 Jahren, mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Kunst- und Handelsgärtner

Bernhard Kosthorst.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen in Gebete zu gedenken.

Bocholt, den 22. Juli 1904.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:
Gertrud Kosthorst geb. **Schwenken.**

Das Seelenamt findet am Montag morgen 8 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche statt, darauf die Beerdigung von der Kirche aus.

Alle, die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten, sorgsamen Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

den wohlachtbaren Herrn

Johann Büning,

heute morgen 7½ Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Er starb gottergeben nach langem, schmerzlichem Krankenlager, wohlvorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und den öfteren Empfang der hl. Sterbesakramente, im Alter von 64 Jahren.

Die Seele des lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte und den Priestern beim hl. Messopfer emfohlen.

Bocholt, den 22. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Montag, 25. Juli, morgens 8½ Uhr, in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung vom St. Agnes-Hospital aus, wozu freundlichst eingeladen wird.



Heute morgen starb nach längerer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten,

Herr Kaufmann

Johann Büning,

Mitglied des Kirchenvorstandes von Liebfrauen.

Durch seine eifrige und pflichttreue Mitarbeit an den Obliegenheiten des Kirchenvorstandes hat er sich ein dankbares Andenken gesichert.

Bocholt, den 22. Juli 1904.

Der Kirchenvorstand von Liebfrauen:
Rohlmann, Pfarrer.

Das hl. Seelenamt ist in Liebfrauen am Montag ½9 Uhr, darnach die Beerdigung.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Helling

nach langer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, mehrmals versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Wir bitten, der Seele des Verstorbenen im Gebete zu gedenken.

Bocholt, 22. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag morgen 6½ Uhr, vom Sterbehause, Zietenstraße (Ostertor) aus, darauf die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche.

Alle, die aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 7½ Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Otto Krüll

nach kurzer Krankheit, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die Seele des Verstorbenen wird dem Gebete der Gläubigen und besonders den Priestern am Altare empfohlen.

Bocholt, Epe, den 22. Juli 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt Montag morgen 7 Uhr vom St. Agnes-Hospital aus, darauf die hl. Seelenmesse in der Liebfrauenkirche.

Alle, die aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, mögen diese Anzeige als solche ansehen.

Räumungs-Ausverkauf.

Verkaufe von heute an bis zum 30. ds. Mts. eine grosse Partie

zurückgesetzte Schuhwaren

zu jedem annehmbarem Preise.

Farbige und Lastingschuhe

mit 10 Prozent Rabatt.

W. Leiting,

45 Osterstrasse 45.

Bergisch Märkische Bank

Elberfeld.

Kapital 54250000 Mark. **Reserven ca. 16 Mill. Mark**

Filialen:

Aachen, Barmen, Bocholt, Bonn, Düsseldorf, Duisburg, M.-Gladbach, Hagen, Köln, Krefeld, Remscheid und Ruhrort,

empfiehlt sich zur Vermittelung aller in das **Bankfach** einschlagenden Geschäfte:

Eröffnung **laufender Rechnungen** und provisionsfreier **Check-Conten.**

An- und Verkauf von **Wertpapieren** und **Devisen** zu kulanten Bedingungen.

Diskontierung guter Geschäftswechsel.

Ausschreibung von **Akkreditiven** auf alle grösseren Plätze.

Bereitwillige **Auskunfterteilung** über Wertpapiere.

Annahme von **Spareinlagen** zu **günstigen Zinssätzen** je nach Kündigung.

Die Zahlung der Landpächte

aus den Pflugländereien bei Bocholt bis **zum 25. dieses Monats** wird hiermit in Erinnerung gebracht.

Bocholt, den 19. Juli 1904.

Fürstliche Rentei.

Gutsverpachtung.

Das Fürstlich Salm-Salm'sche Pachtgut

Mecking in Borkenwirthe,

ca. ¾ Stunde von Borken, nahe an der Chaussee von Groß-Burlo nach Borken gelegen, soll von Martini d. J. ab auf längere Jahre verpachtet werden. Zu dem Gute gehören insgesamt ca. 75 Morgen, von welchen ca. 33 Morgen Acker, ca. 15 Morgen Wiese und Weide und ca. 25 Morgen Hofraum, Schlagholz und Heide sind.

Die Acker-, Wiesen- und Weidegrundstücke sind größtenteils 2. bis 4. Klasse.

Die Gutsgebäude werden auf Fürstliche Kosten in Stand gesetzt.

Pachtliebhaber wollen sich

bis zum 15. August d. J.

bei der unterzeichneten Rentei oder bei der Fürstlichen Generaloerwaltung in Anholt melden.

Bocholt, den 18. Juli 1904.

Fürstlich Salm-Salm'sche Rentei.

Pferdezucht-Verein

des westl. Münsterlandes.

Sonntag, den 24. Juli, nachmittags 4 Uhr, auf dem Gute Esing, 10 Minuten von Bocholt:

Grosses Pferde-Rennen.

Alles Nähere durch Plakate.



Pferdezucht-Verein

des westl. Münsterlandes.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis der Mitglieder, daß die **Mitgliedskarten** während des Rennens **sichtbar** zu tragen sind.

Hunde dürfen zum Rennplatz nicht mitgebracht werden.

Das Betreten der Rennbahn ist **strengstens** untersagt.

Nach dem Rennen findet großer Kommers im Hôtel zur Post statt.

Der Vorstand.

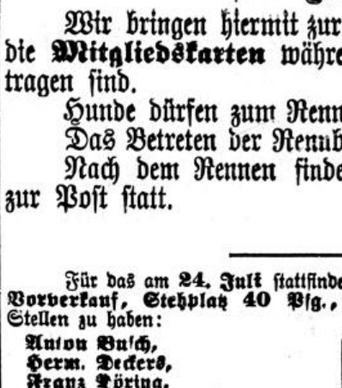
Für das am **24. Juli** stattfindende **Pferde-Rennen** sind **Karten im Vorverkauf, Stehplatz 40 Pfg., Sattelplatz 1 Mk.,** an folgenden Stellen zu haben:

Anton Buch,
Herm. Deckers,
Franz Döring,
Eugen Esing,
Heinrich Gebbing,
Barth. Hollenders,
Heinr. Hüls, „Gasthof zur Stadt Münster",
Johann Kraft,
B. Künne (Bayr. Hof),
Bernh. Langenhoff,
Paul Pottmeyer,
Ed. Rademaker,
Th. Rexing,
Peter Roll,
Jos. Temming jr. (Rotenburg),
J. & A. Temming,
Wwe. Th. Wieschhölter,
Th. Wiethold,
Franz Wilmes.

Der Schatzmeister.

Es ist noch ein **zweiter** Stehplatz eingerichtet worden. Zugang vom Lindenplatz (Dingerloer-Chaussee). Eintrittspreis 40 Pfg. a Person.

Von Samstag ab sind Rennagenden zum Preise von 30 Pfg. im
Hotel Steiner,
„ **zur Post,**
„ **Gerbaulet,**
in der **Restauration Pottmeyer,**
zu haben.



Allein echt zu haben bei:
Carl Braun, Gerh. **Terstegge,**
Franz Schöll, Gebr. **Steiner**
u. überall, wo Luhns Plakat hängt.

Maurer & Wirtz, Stolberg, Rhld.
Gemahlene **Dalli-Seife**
Unersetzlich für Wäsche u. Hausputz.

Vermietet

werden **Villen,** bessere **Wohn-** und

Arbeiterhäuser,

oder preiswert, bei ganz geringer Anzahlung verkauft; ebenfalls Neubauten, die nach Wunsch eingerichtet werden.

Herm. Hitpass, Bocholt.

Patent-Bureau
F. W. Engels & Netz,
Essen, Grabenstr. 102.
Elberfeld, Berlinerstr. 94.
Dortmund, Schwanenwall 11.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden geholfen hat. M. Goeck, Lehrerin, Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Eine Weißweberei für Pilot, Moleskin, Cord 2c. in **Schüttorf** sucht zum baldigen Antritt einen tüchtigen und soliden

Webermeister

evangel. Konfession.

Offerten unter **„Webermeister"** an die Expedition d. Bl. erbeten.

Ein tüchtiger

Packer

und Lagerarbeiter, der auch Gartenarbeit versteht, sucht Stelle. — Offerten unter **F. S. 8** an die Exped. d. Bl.

Generalvertreter gesucht

an jedem Orte für unsere erstklassigen Nähmaschinen, Fahrräder etc. Rührigen Herren mit grösserem Bekanntenkreis bietet sich hierdurch günstige Gelegenheit zur Schaffung einer guten Existenz unter vorteilhaften Bedingungen.

Deutsche Elliot-Fahrradgesellschaft m. b. H., Berlin C. 19.

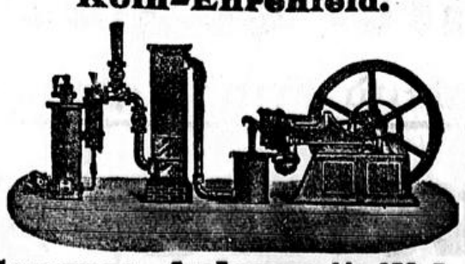
Fahrradteile sehr billig.

Deutsche erstklass. Roland-Fahrräder
auf Wunsch auf Teilzahlung
Anzahlung 25—50 M.
Abzahlung 8—15 M. monatl. Gegen Barzahlung liefern Fahrräder schon v. 70 M. an.
Man verlange umsonst Preisliste.
Roland-Maschinen-Gesellschaft in Cöln 390.

Gasmotoren-Fabrik, Akt.-Ges.,

Köln-Ehrenfeld.

Gasmotoren.



Benzinmotoren.

Sauggas-Anlagen bis 250 P. S.

Vertreter: Alfred Böttger, Dortmund.

Heute nachmittag um 4 Uhr

Eröffnung

der

Schuhwaren-Abteilung

in meinen Geschäftsräumen

Neustraße 11.

Enorm niedrige Preise und große Auswahl

nach den Grundsätzen der modernen großstädtischen Warenhäuser.

Ich führe nur starke Qualitäten.

Reparaturen werden schnell, billigst und dauerhaft ausgeführt.

Neustraße 11.

Gustav Gompertz.

Haus-Verkauf.

Am Donnerstag, dem 28. Juli,
vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Wirtschaft **Anton Essing** in **Rhede** das dem Herrn **Albert Bösing** hierselbst gehörende, auf der Neustraße Nr. 235 belegene



Wohnhaus,
Flur 22, Nr. 1516/216, zur Größe von 2 Ar 31 Qmtr.

öffentlich meistbietend gegen Kredit versteigern.

In dem vorzüglich zweistöckig gebauten, noch fast neuem Hause ist seit Jahren der guten Lage wegen ein **Kolonialwarengeschäft** mit gutem Erfolge betrieben. Auch ist Stallung für kleine Landwirtschaft vorhanden.

Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Rhede, 14. Juli 1904.

Josef Essing,
beeidigter Auktionator.

Im Sommer besonders wertvoll ist
MAGGI's Würze,
denn die Hausfrau macht gern kurze Küche und hilft dann mit einigen Tropfen Maggis Würze nach. In allen Flaschengrössen und nachgefüllt angelegentlichst empfohlen von **Wilh. Nienhaus** Niederbruch.

Wer liebt
ein zart., reines **Gesicht**? rosig., jugendfrisches **Aussehen**? weiße, sammetweiche **Haut**? und blendend schönen **Teint**?
Der gebrauche nur **Radebeuler**
Steckenpferd-Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co., Radebeul** mit echter Schutzmarke: **Steckenpferd.** à Stck 50 Pfg bei:
Wilhelm Reygers-Riegermann, Drog.

Wegzugshalber
beabsichtige ich meine
Beerenobstplantage
zu verkaufen.
Karl Behnen, Stenern.

Zu Oktober sind
3 bis 4 Zimmer
nebst Zubehör **zu vermieten.**
Näheres in der Expedition d. Bl.

Anmeldungen
zum neuen Tanzkursus werden bis spätestens
1. August
im Restaurant Döring und in meiner Wohnung, Eintrachtstr. 784III, entgegengenommen.
Christ. Mangen,
Tanzlehrer.

EIS.
Frucht- und Vanille-Eis in Portionen.
Johann Imping,
Konditorei und Café-Restaurant.

Kalk ✱ Kohlen ✱ Koks
(Rosenblumendelle, Langenbrahm)
in allen Sorten zu billigsten Tagespreisen bei
Joh. Nass, Kreuzstr. 383.

Kath. Arbeiter-Verein.
Sonntag, den 24. Juli, 1/2 12 Uhr:
Versammlung der Teilnehmer an den Exercitien 31. Juli bis 2. Aug.

Junger Mann,
militärfrei, der in der Leinen- u. Baumwollbranche tätig war und mit Buchführung, Korrespondenz, Versand, Mahn- und Klageverfahren vertraut ist, sucht pr. 1. Oktober passende Stellung.
Gefl. Angebote unter **R. Z. 166** an die Exped. d. Bl. erbeten

---

Ober- oder Unter-
Wohnung
am Ostertor per August oder später **zu vermieten.**
Näheres in der Exped. d. Bl.

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Kathreiner's Malzkaffee-Fabriken** in München bei, auf den wir an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen.

Saison-Ausverkauf.

Sämtliche helle

Kleider- und Waschstoffe, Blusen,

bessere moderne

Herren- und Knaben-Anzüge

werden zu bedeutend ermäßigtem Preise abgegeben.

Warenhaus A. Weyl.